

Ersteht  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Ersteht  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**  
**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsammt und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 28.

Dienstag, den 8. April

1879.

Die Lieferung des für das unterzeichnete Gerichts-Amt auf das Winterhalbjahr 1879/80 erforderlichen Heizungsmaterials an circa 180 Hectoliter Steinkohle (weiche Schieferkohle), 180 Hectoliter gute böhmische Braunkohle (Stückkohle), 50 Raumeter gutes weiches Scheitholz, sowie 15 Raumeter Stockholz, soll im Wege der Submission vergeben werden. Diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Offerte unter Preisangabe des zu liefernden Heizungsmaterials bis

**zum 29. dieses Monats**

schriftlich anher abzugeben.

Die Lieferungen haben frei bis ins hiesige Gerichtsamtsgrundstück auf jedesmalige vorherige Bestellung in der gewünschten Quantität zu erfolgen.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt dem unterzeichneten Gerichtsammt vorbehalten.

**Königliches Gerichtsammt Wilsdruff,** am 4. April 1879.

**Dr. Gangloff.**

## Thue Deine Pflicht.

Nicht oft genug inmitten des Crastes der Gegenwart kann die Aufforderung „Thue Deine Pflicht“ an einen Jeden unter uns, an das deutsche Volk in seiner Gesamtheit gerichtet werden. Die Möglichkeit, ja die Gewissheit, daß sich die Zukunft für alle Kreise unserer Nation in dem Maße besser, freundlicher, friedlicher gestalten wird, jemeher der Geist der Pflichttreue, das Bewußtsein der sittlichen Nothwendigkeit der Pflichterfüllung alle Stände durchdringt, muß den Glauben oder die Hoffnung, daß Gesetze unserer traurigen Lage wesentlich aufzuhelfen vermöchten, zerstören.

Es ist ein Wahn, mit Gesetzes Paragraphen (erhöhten Schutzzöllen) die Leiden unserer Industrie heilen zu wollen; es ist ein Wahn von dem Einfluß der Schule, der Kirche die dauernde Fesselung der großen geistigen Bewegung, in welcher wir stehen, zu erhoffen. Leider hat sich die „fixe“ Idee, das Heil, Hilfe aus den herrschenden Nothständen von Oben, von Reichs- oder Landes-Gesetzen, Zollschranken, Polizei- und Staatsanwaltschaft zu erwarten, in den Köpfen vieler Landsleute festgesetzt und es wird keine leichte Arbeit sein, diesen Gedanken-Wust aufzuräumen und an dessen Stelle klare Begriffe über das, was uns wirklich Noth thut, zu setzen.

Entgegengekehrt dem vorsichtigen und strebsamen Kaufmann, der mit peinlicher Aengstlichkeit Alles zu vermeiden sucht, was seinem Credit in der Oeffentlichkeit Nachtheil bringen könnte, hat sich unser Volk durch unendliche Jagd nach Gewinn, durch Leichtsin, durch Größenwahn, Genußsucht u. s. w. um einen guten Theil seines moralischen Credits in der Welt gebracht.

Das Bewußtsein, daß jeder Mensch, einerlei wo er stehe, Pflichten zu erfüllen habe, war in den 70er Jahren des Schwindels der allgemeinen Berausung in vielen Schichten unseres Volkes ganz und gar verschwunden. Es wird nicht mit uns besser und noch weniger gut werden, ehe das Verhalten und Handeln unseres Volkes im Einzelnen und Kleinen wie im Großen und Ganzen Zeugniß davon ablegt, daß der Grundsatz der Pflichterfüllung als oberstes Gebot allgemein anerkannt und überall befolgt wird. „Die Pflicht, sagt Frau Sameison, eine Engländerin, ist der Mörtel, der das ganze sittliche Gebäude zusammenhält. Ohne ihn giebt es auf die Dauer keine Macht, Güte, Vernunft, Wahrheit, Glückseligkeit und selbst keine Liebe, vielmehr bricht das ganze Gebäude der Existenz unter uns zusammen und wir sitzen mitten unter Ruinen, indem wir über unsere eigene Vernichtung staunen.“ Das sind goldene Worte, die als Richtschnur des Handelns genommen, einen Gedankenwust, von dem oben die Rede war, gar nicht aufkommen lassen. Denn schöne Worte, begeisternde Reden, wovon im lieben Vaterlande auch Ueberproduction besteht, sind ohne die ihnen folgende That inhaltsleer. Die Erziehung des Volkes durch das eigene gute Beispiel, welches Jeder unter uns in seinem Kreise geben kann, geben soll — darin liegt ein Hauptmittel der Besserung unserer Zustände. Obgleich dem Blödesten einleuchtend, scheuen gar Viele die Anwendung dieses Mittels, (etwa wie Kinder eine übel-schmeckende Arznei), weil sein Gebrauch oft die Ablegung liebgeordneter „schlechter“ Gewohnheiten und den Bruch mit manchen Vorurtheilen zur Voraussetzung hat.

Die spätere Geschichte wird uns, wie den übrigen Völkern eine unerbittliche Richterin sein, deren durchbohrender Blick alle Hohlheit, Verlorenheit, alles Scheinwesen, welches unsere Epoche kennzeichnet, an das Licht ziehen wird. Pflichtvergessenheit führt unaufhaltsam wie im Haushalte des Einzelnen, so im Leben eines ganzen Volkes den Niedergang herbei. Wir wollen an dieser Stelle auf ein Urtheil hinweisen, welches die Pariser Zeitung „Temps“ unmittelbar nach Niederwerfung des Aufstandes der Commune hierüber fällt und welches auch über unsere Verhältnisse Stoff zum Nachdenken gewährt. „Temps“ schrieb damals: „Mit allen unsern Mitbürgern liegen wir darnieder unter der Wucht eines Fluches, den wir alle miteinander verdient haben. Welcher Franzose könnte sich in der That ganz freisprechen von der Mitschuld an diesem entsetzlichen Verbrechen?“

Die abgestumpften Conservativen, welche im Kaiserreich eine Verfeinerungs-Anstalt gegen die Unordnung erblickten, der als Prämie bürgerlicher Sclavendienst und der Verzicht auf alle Rechte geleistet werden mußte; ein während 20 Jahren in ein civiles und militärisches Mandarinenthum versteinertes Beamtenthum, welches aus Frankreich ein China machte; eine gouvemementale Opposition ohne inneren Halt,

welche in den Tagen der Gefahr unwissende und greife Persönlichkeiten voranstellte und während der 5 Monate der Belagerung der zugänglichsten Bevölkerung der Welt das Gift einer hohlen Rhetorik spendeten; ein nach Genuß gieriges Proletariat gegenüber einer nach Ruhe um jeden Preis schreienden Bourgeoisie; eine Presse, welche mit Frivolitäten, um nicht zu sagen, mit dem Scandal Handel treibt und über Allem die blaßte Gleichgültigkeit einer Bevölkerung, welche die Erfüllung der politischen Pflichten als eine Last betrachtet, und nacheinander die Schlüssel zum Gerichtshof, zu seinen Schätzen und seinen Freiheiten den Verschwörern des Thrones oder der Strafe ausgeliefert — das ist Frankreich.

Verloren in der allgemeinen, moralischen Fäulniß, kann Frankreich sich nur wieder erheben durch die Anstrengungen einer allgemeinen wohlthätigen Reue.“

„Thue Deine Pflicht“ so ertöne der Ruf an das Gewissen des deutschen Volkes im ganzen Vaterlande, in allen Gesellschaftskreisen fort und fort als eine Mahnung für Jeden zur energischen Arbeit im feindlichen Kampfe um die Verbesserung und Hebung der in vieler Hinsicht sehr traurigen socialen Zustände der Jetztzeit. (Ch. Btg.)

## Der Stand der Innungsfrage.

Der Uebergang vom handwerksmäßigen Betriebe zur Großindustrie, der offenbar eine nothwendige Folge der mannigfachen Erfindungen auf dem Gebiete der Technik war, konnte selbstverständlich nicht ohne nachtheilige Folgen für den Kleinhandwerker bleiben. Da nun in Deutschland dieser Uebergang mit der Proclamation der Gewerbefreiheit zusammenfiel, so legte man die sich ergebenden Uebelstände der neuen Gesetzgebung zur Last und glaubte in der Auflösung der Zünfte die Hauptursache der Schäden zu erkennen, welche allmählig zu Tage traten. Von vielen Seiten wurde daher Rückkehr zu den alten Zuständen gepredigt, obschon diese nicht erst durch die neue Gesetzgebung, sondern durch die Veränderung des Gewerbebetriebes schon längst unhaltbar geworden waren. Dem Kleinhandwerker, der den Markt mit billigen Fabrikzeugnissen überfluthet und sich daher ohne Arbeit und ohne Credit sieht, wird aber die Wiedereinführung verrotteter Einrichtungen wahrlich nicht auf die Beine helfen, und doch muß Abhilfe für den unleugbaren Nothstand gefunden werden. Eine solche scheint nun die Gründung neuer gewerblicher Verbände auf dem Boden der gegebener Verhältnisse gewähren zu können. Ein Anfang ist damit im vorigen Jahre von den Schuhmachern in Osnabrück gemacht worden. Das Statut ihrer neuen Innung, vom Oberbürgermeister Dr. Miquel entworfen, stellt die Organisation und den Zweck derselben dahin fest, daß sie die gemeinsamen gewerblichen Interessen fördern, Unterzünfkassen gründen, das Verhältniß zwischen den Meistern unter sich und zwischen diesem und den Gesellen und Lehrlingen regeln und bessern und eine tüchtigere Ausbildung der letztern bewirken will. Andere Innungen haben sich seitdem nach diesem Muster in Osnabrück gebildet. In diesem Jahre ist daselbst die Innungsbewegung unter der Leitung Miquels, der von allen Vertretern volkswirtschaftlicher Interessen am rührigsten und mustergültigsten in dieser Angelegenheit vorgehen scheint, zu einer neuen Stufe der Entwicklung gelangt, insofern durch ein von demselben ausgearbeitetes Ortsstatut ein gemeinsamer Ausschuß aller städtischen Innungen, eine Art Gewerberath, ins Leben gerufen werden soll. Ihm sollen die Obermeister aller Innungen angehören und unter einem selbstgewählten Vorsitzenden, aber mit Zulassung eines Magistratsmitgliedes zu seinen Verhandlungen, alle gemeinsamen Angelegenheiten des Kleingewerbes berathen (als periodische Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, Mitaufsicht über die gewerbliche Fortbildungsschule und dergl.) und überhaupt die Interessen und Ansprüche des Handwerkes bei den Behörden vertreten. Der Entwurf hat bereits in einer Versammlung des Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten, welcher auch die Gesamtvorstände der bestehenden Innungen bewohnten, fast einstimmige Gutheißung erlangt; sobald auch diejenige der einzelnen Innungen erlangt sein wird, beabsichtigt der Magistrat das Statut in Kraft zu setzen.

Auch der preussische Handelsminister Maybach hat durch einen Erlass vom 4. Jan. d. J. Anregung zur Bildung neuer Innungen gegeben; er glaubt, daß dieselben ohne Aenderung der jetzigen Gewerbeordnung möglich seien und wünscht im Sommer von den Behörde